

Wirtschaft

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Verlagsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr für Abnehmer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. a. Postboten zugesandt 2,20 Mk. bei direkter Einzahlung, an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis 12 Pf. im Anzeigen- und 90 Pf. im Reichsanzeiger. Müllermeister - Hauptgeschäftsstelle: Post 4224, Merseburg 1605, Simmelstraße 27 - Postcheckkonto 20319, Berlin

Das „Wirtschaft“ erscheint jeden Freitag, Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Welt“. Innerhalb eingeklebten Mannuskripten ist stets das Redaktionsformular. Das „Wirtschaft“ ist eine Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Verwaltungen. - Schriftleitung: Post 4224, Merseburg, post. Kreuze. Fernsprechnummer 467. Verlags-Verantwortliche: mittags von 12 bis 1 Uhr

Heute Ueberreichung der deutschen Note in Paris. Mittwoch Veröffentlichung des Wortlauts.

Paris, 20. Juli. (Radiomeldung.)

Der deutsche Botschafter von Hoesch, der am Sonntag im Quai d'Orsay die Abfindung der deutschen Antwort auf die französische Garantienote mitgeteilt hat, wird diese Note heute nachmittags 5 Uhr dem französischen Außenminister Briand überreichen.

Die Note ist am Sonnabend in einer Kabinettsitzung endgültig fertiggestellt worden und nachmittags um 2 Uhr durch Sonderkurier nach Paris abgegangen. Sie dürfte am Mittwoch gleichzeitig in Deutschland und den Entente-Ländern der Öffentlichkeit übergeben werden.

Der Inhalt der Note. In englischer Darstellung.

Berlin, 20. Juli. (Radiomeldung.)

Aus London wird gemeldet, daß der „Daily Telegraph“ heute bereits den Inhalt der deutschen Note in prägnanter Form veröffentlicht hat. Aus ihm soll sich ergeben, daß Deutschland hinsichtlich der Sicherung seiner Grenzen direkte Unternehmungen zwischen den beteiligten Mächten wünscht, ohne direkt eine Konzession voranzutreiben. Als Vorbedingung für den Abschluß eines Sicherheitsvertrages verlangt Deutschland angeblich eine Restitutions der Güter der Garantien aus dem letzten Weltkrieg. Deutschland soll schließlich erst dann bereit sein, in den Völkern einzuweihen, wenn Artikel 16 der Weimarer Verfassung geändert und Berlin geräumt sein werde. Die französische Regierung soll u. a. in der Note gefordert werden, unter welcher Voraussetzung Frankreich das Recht geltend machen könne, gegebenenfalls durch bestmögliche Maßnahmen, um Polen militärische Hilfe zu leisten.

Im allgemeinen trifft diese englische Inhaltsangabe der deutschen Note das Richtige. Sie berücksichtigt aber die mit den bestimmten Forderungen und gibt so der Note einen viel entschiedeneren Charakter, als er ihr in Wirklichkeit beizumessen ist. Eine Vorbedingung für den Abschluß dieses Sicherheitsvertrages wird von Deutschland u. a. nicht gefordert. Auch macht die Weimarer Regierung den Eintritt in den Völkern nicht von einer Veränderung des Artikels 16 der Weimarer Verfassung abhängig. Selbst die deutschen nationalen Minister erklären sich neben dem endgültigen Bericht auf die Abfindung jetzt auch grundsätzlich für den Eintritt in den Völkern bereit. Im Bezug auf den Artikel 16 werden ausschließlich einige Erklärungen erteilt. Auch die Restitutions der Besatzungsgüter auf dem linken Rheinufer wird nur gewünscht und nicht verlangt.

erher stünde darauf an, ob Deutschland wirklich den Willen habe, zu positiven Ergebnissen zu gelangen, oder ob seine Haltung lediglich diktiert sei von dem Wunsch, den Schein auszuspielen und die Verantwortung für das von ihm gewünschte Scheitern der Verhandlungen den Alliierten in die Schuhe zu schieben. Wenn sich die Deutschnationalen nach ihrer scharfen Opposition gegen die Politik Stresemanns schließlich mit dem Entwurf der Note abgefunden hätten, so wäre das im Lager der Alliierten nicht als günstiges Omen gedeutet worden. Falls die Forderungen, daß Deutschland seinen Eintritt in den Völkern von der Wiederherstellung der Unabhängigkeit des Ruhrgebietes, der Städte Duisburg, Düsseldorf und Aachen, und der Zone von Köln abhängig mache, in der deutschen Note eine wesentliche Forderung sind, so würde die deutsche Regierung den Fehler begehen, wegen miteinander zu handeln, die nicht kritischer zu sein. Die Klärung des Ruhrgebietes würde an sich in London berechneten Zeitpunkt beendet sein. Insofern, Düsseldorf und Duisburg seien seitwärts nicht nur als Sanktion wegen der deutschen Weigerung, den Londoner Zahlungsplan anzunehmen, sondern auch wegen der deutschen Verweigerung auf dem Gebiete der Entschärfung bereit zu sein. Die Alliierten seien also formal im Recht, die Klärung dieser Städte weiterhin auszubehalten. (1) Wenn sie sich trotzdem entschließen sollten, die Klärung schon jetzt vorzunehmen, so gäbe sie damit einen neuen Beweis ihrer Verhandlungsbereitschaft, die bisher leider in Berlin kein entsprechendes Echo gefunden habe. Die Klärung von Köln endlich hängt einzig und allein von der Erfüllung der von Deutschland in der letzten Note der Botschafterkonferenz gemachten Auflagen auf dem Gebiete der Abrüstung ab. Das wichtigste sei für den Augenblick die Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, in der die Verhandlungen über den Garantiepaß sich normal entwickeln könnten. Frankreich sei heute bereit, als er erwarnt, daß man in Berlin darauf anders reagiere, aber mit dem Versuch neuer tatsächlicher Schritte.

Französisches Mißtrauen. Infolge der doppelten Buchführung der Deutschnationalen.

Paris, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Der „Lemps“ sagt zu den bisherigen Verhandlungen über den Inhalt der deutschen Antwort an Frankreich: So erziehtlich es sei, daß die deutsche Note in einem Gutachten sei, der Fortsetzung der Verhandlungen ermöglichte, komme es doch in

Brüsseler Sozialistenkonferenz.

Brüssel, 20. Juli. (Radiomeldung.)

Im Sonntagvormittag tagte in Brüssel eine französisch-belgisch-deutsche Konferenz der Sozialisten, die sich mit dem Sicherheitspaß befaßte. Die deutsche Sozialdemokratie wurde durch die Genossen Dr. Silberberg und Otto Weis vertreten. Die Tagung nahm am gleichen Abend ihr Ende. Das Ergebnis wird vorläufig noch vertraulich behandelt.

Neuer französischer Einkserfolg. Ergebnisse aus den gestrigen Generalratswahlen.

Paris, 20. Juli. (Radiomeldung.)

Die Generalratswahlen haben am Sonntag in Frankreich bei ungewöhnlich geringer Wahlbeteiligung ohne Zwischenfall stattgefunden. Die bisher vorliegenden Teilergebnisse ermöglichen noch kein festes Bild, zumal der erste Wahlgang in den meisten Kantonen noch keinen endgültigen Resultat ergeben hat. Immerhin läßt sich ziemlich deutlich erkennen, daß auch diesmal das Kartell der linken beträchtliche Fortschritte erzielt hat. Die ausgedehnten insgesamt 1467 Mitglieder der Generalräte verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: 183 Kommunisten, 200 Radikalsocialisten, 88 Radikalsocialisten, 276 Radikalsocialisten, 88 Radikalsocialisten, 69 Sozialisten und 22 Radikalsocialisten. Die bisher vorliegenden 378 Listen zeigen, daß die Generalratswahlen am Sonntag eine wesentliche Veränderung nach links gebracht haben. Insbesondere die Zahl der sozialistischen Mitglieder dürfte beträchtlich zugenommen haben. Wie sehr die letzte unparteiliche Entwidlung die Parteigegegensätze verflüchtigt hat, geht u. a. daraus hervor, daß von Kartellsparteien vielfach in letzter Stunde eine Parole gegen diejenigen Parlamentarier ausgegeben wurde, die am 12. Juli in der Kammer durch die Ablehnung des sozialistischen Untrages auf Ablehnen haben. So haben z. B. die Kartellsparteien im Departement Girondes dem dort kandidierenden Justizminister Steeg einen Gegenkandidaten gegenübergestellt mit dem australischen Sozialisten, daß Steeg, der eingeschriebenes Mitglied der Radikalsocialisten Partei ist, sich durch seine Haltung in der letzten Sitzung selbst außerhalb des Kartells gestellt habe.

Henning hebt zur Ermordung Stresemanns. „Lebt er noch?“

Paris, 20. Juli. (RWB.)

Wie gestern abend 10 Uhr 15 Min. lagen nur 69 Ernennungen der heutigen Generalratswahlen vor. Unter den wiedergewählten Generalräten befinden sich der Kammerpräsident Gerzoff, Justizminister Steeg und Sozialminister Heine.

„Lebt er noch?“

Auf einer öffentlichen Reichstagsung, die dieser Tage in Elberfeld stattfand, hielt Reichstagsabgeordneter Henning ein Referat über die Außenpolitik Stresemanns, insbesondere über dessen Sicherheitspaß. Bei der Bekämpfung der Stresemannschen Erfüllungspolitik verhielt sich der württembergische Führer zu offener Wut. „Stresemann ist nicht ein Paar besser, als ein Verbrecher und ein Verräter.“ Dieser begeisterte Hinweis brachte Henning in württembergischen Beifall. Als unter allgemeinem Gelächter der württembergischen Mitglieder Henning die Frage stellte: „Lebt er noch?“ (wörtlich Henning nur einen Augenblick, dann befehlen seine Hände eine eindeutige Sprache, an der der folgende Satz recht feinen Zweifel lieh: „Wenn Herr Henning mit den Deutschnationalen noch lange so fortfährt, kann er sich wieder erhängen werden.“) Dieser Zwischenfall wurde als ein französisches Gerücht den radikalistischen Führer Marros wegen Aufrechterhaltung der radikalistischen Generalratswahlen zu zwei Jahren Gefängnis. Es gibt noch Richter - in Frankreich. In Deutschland hat die Reichsregierung nicht einmal den Mut, einen Staatsanwalt in Bewegung zu setzen gegen Henning, einen „Schwartzkops“. Solchen nationalen Schimpfen hat man doch nicht erlauben, aber kann der Außenminister um die Erde gehen.

Kommunistische Bilanz.

Berlin, 20. Juli.

Genau so gerätlos und von der Öffentlichkeit unberührt, wie er begonnen, ist der Parteitag der KPD zu Ende gegangen. Die Fülle der Resolutionen und Thesen, die Menge aller möglichen Sondernummern mit Ergänzungen der kommunistischen Führer zum „Parteitag der Volkserziehung“ haben das Leben nicht bringen können, das jeder Zuschauer und aufmerksame Beobachter der Tagung im Reichstagen Abgeordnetensaal bemerken mußte. Es herrschte „Niederlagenstimmung“ im kommunistischen Lager. Sinter der jetzt auch von den deutschen Kommunisten nicht mehr wegzuleugnenden Tatsache der radikalen Veränderung der Situation in Deutschland tritt das „Wetterleuchten der Weltrevolution“ in Marokko, in Indien und China in den Hintergrund. Selbst dann, wenn die Kommunisten ihre indischen und chinesischen Parteipresse vorführen, wenn sie in den Reihen höherer Parteiführung den nationalen Befreiungskampf unterdrückter Kolonialländer mit dem Kampf der europäischen Arbeiterbewegung auf Zusammenhang des Kapitalismus, der Wirtschaftskrisis in ein sozialistisches auf eine Stufe stellen, selbst wenn König bemerkend genug die Note einer milden Entschärfung durch. Auch in den Reihen der deutschen Kommunisten dämmert die Erkenntnis, daß diese weltgeschichtlichen Vorgänge in ihrer Rückwirkung auf die europäischen Verhältnisse nicht zu dem führen werden, was die Kommunisten nun einmal unter ihrem Spezialbegriff „Weltrevolution“ verstehen. Die deutschen Kommunisten beginnen zu begreifen, daß die Rückwirkung dieser Veränderungen in Afrika und Asien das kapitalistische System in Europa und Amerika zwar entscheidend beeinflussen und verändern wird, daß aber daraus doch nicht der blühende Zusammenbruch in dem Innern der europäischen Länder sich entwickeln wird, von dem allein die Kommunisten sich das Ziel einer besseren Welt erhoffen.

Die deutsche Parteitag unter Reichsführer, dem „Erkenntnis“ arbeitete zu klären und dem „deno“ kommunistischen noch höherwertig eifriger“ Herr Schaeffer hat auf dem Parteitag festgestellt, daß die auffällige Schwächung der KPD, das Hinwürgen-Wahl seine grundsätzliche Forderung beachte, sondern daß es sich hier nur um die richtige „leninistische“ Anwendung früherer Parteitagsschlüsse auf eine neue veränderte Situation handelt. Das müde die Kommunisten unter sich ausmachen. Schloß sich und Nachahmungsliebe ist nicht jedermanns Sache. Der Herrschende interessiert sich nicht für die dialektischen Geheimnissen, mit denen der auffällige Bruch begründet wird, er interessiert sich nur für die Tatsachen und für die politischen Folgen der ungeschicklich vorgenommenen Schwächung. Wie erwidert war schon Fried. der offen aus, daß das verschleierte Koalitionsangebot an die Regierung Braun, der Bezugs, die deutsche sozialdemokratische Regierung in Preußen von neuem zu führen, nur der Angst vor Revolutionen und der Abneigung gegen eine Verdrängung der kommunistischen Politik vor dem Arbeiterkampf gelang. Im engsten Kreis ihrer Parteifunktionäre den Nachweis eines angeblichen Kontinuität ihrer Politik zu führen. Für die große Masse der Führer mit den Kommunisten sympathisierenden Arbeiter und für die Millionen, die der Sozialdemokratie ihre Stimme gegeben haben, bleibt der eine Eindruck fest bestehen: Die Kommunisten haben selber ihre frühere Politik als falsch aufgeben müssen, sie haben sich moralisch der sozialdemokratischen Politik, wenn auch widerwillig, wenn auch unter heftigem Geschimpfe, aber doch in der Tat gefügt. Dieser Eindruck ist wichtiger und jede Diskussionsrede auf dem kommunistischen Parteitag bekräftigt, daß in den Reihen der kommunistischen Führer selber das Empfinden für die Wichtigkeit dieses Einbruchs vorhanden ist. Nicht ohne Grund klagten Diskussionsredner darüber, daß es immer wieder der Sozialdemokratie gelinge, aus allen politischen Ereignissen den Vorteil für ihre Auffassung zu ziehen. Nach jahrelangem Kampfe, nach dem Scheitern planmäßiger Fortschritte haben die deutschen Kommunisten bei dem Scheitern, daß die Lebensfähigkeit der deutschen Sozialdemokratie alle ihre Erwartungen übertrafen hat.

Der Bruch, den die Kommunisten in ihrer Politik vollzogen haben, ist aber ein äußerlicher. Er erfolgt unter dem Druck der Verhältnisse, er zeugt nicht von der Einsicht der Kommunisten in die Unrichtigkeit ihrer bisherigen Politik. Er ist die Folge der Angst vor dem Zusammenbruch ihrer Organisation, er entspringt nur dem Mangel an Mut, die kommunistische Politik bis zu Ende durchzuführen. Im Innern ist der primitive Übergebirge der Kommunisten, daß in den geschichtlichen Auseinandersetzungen der Klassen untereinander und bei dem unaufrichtigen Aufstieg der Arbeiterkraft zu politischer und wirtschaftlicher Gleichberechtigung und allmählich auch zu politischer und wirtschaftlicher Führung der Arbeiter und der Kämpfe die Hauptrolle spielen müßte, nach wie vor ungeschwunden. Mit kindlicher Naivität lassen sie durch ihre Wirtschaftspolitiken jede Kritik hören, in der ganzen Welt aufblühen. Wenn Schimmer, wenn insoweit wichtiger und wichtigerer Entwicklung der Klassenbewegung zurückgeht, wenn aus der Revolution in Deutschland wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen, immer steht der alte gläubige Kommunist bei einer neuen „Krise“, und jede „Krise“ befestigt seine Hoffnungen auf eine „Wendung zum Besseren“, wie er es versteht. Je neuer Krisen oder großen Stürme des Wirtschaftslbens abt - neue Maßnahmen von Zusammenhängen, bewaffneten Auseinanders

Kalle und Saalkreis.

Das Baden in alter Zeit.

Kalle, den 20. Juli 1923.

Schon längst badet wieder alles, alt und jung, an unseren Bädern, und ein jeder, der es mit dem Wasse wirklich zu tun meint, muß seine helle Freude an diesem feuchtschlüpfrigen, der Gesundheit dienlichen Treiben haben. Es sei bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß die Deutschen im jeder ein Wasserbad begehren, und man es immer tie mögen, auch in den kältesten Landstrichen, liebten sie das erfrischende Nalibad, wobei ihr kühler Sinn durchaus nichts Arges dabei fand, wenn Mann und Weib nebeneinander im natürlchen Zustand der Nacktheit sich zeigten. So berichtet uns der Bekannte römische Schriftsteller Tacitus, gestorben 117, und Julius Caesar, gestorben 44 v. Chr. Diese Liebe zum Wasser machte sie auch zu tüchtigen Schwimmern und die Geschichte erzählt, daß sie gerade als solche im Kampfe mit ihren Feinden, besonders den Römern, große Vorteile und Siege errangen, indem sie sich in die Flut warfen und die Gänge der Feinde zum Untergang brachten. Von Karl dem Großen - 769 bis 814 - wird berichtet, daß er als der tüchtigste Schwimmer seiner Zeit galt und eifrig darauf bedacht war, diese Fertigkeit in weiten Kreisen zu erhalten und zu erhöhen. Friedrich Barbarossa büßte während des Sturzanges 1100 seine Lust am Baden mit dem Leben. Wie auch die Ritter des Mittelalters die Freude am Schwimmen und die Fertigkeit in der Kunst zu lieben, geht schon aus dem Ritterpiegel hervor, der als zweite Forderung des Ritters preist: Die zweite, daß er schwimmen kann, Daß im Wasser dreist er laude, Daß er sich kriecht und dreh der Mann Auf dem Rücken, auf dem Bauche.

Die geschliche, scholastische Erziehungswissenschaft des Mittelalters sah freilich alle leiblichen Übungen als Hemmnis für das Wachstums des geistigen Menschen an und unterdrückte sie. Auch die Reformen im Anfang der Neuzeit war mit ihrem vorzugsweise der Religion zugewandten Sinne tiefen Lebenssport nicht günstig. So äußert sich der Schweizer Reformator Zwingli sehr kühl: „Schwimmen habe ich weinlich nicht gesehen, niemand es zugeteilt Lustig ist, die Kniebe im Wasser zu treiben und wie ein Fisch zu werden.“ Katholische wie vorangeführte Schulmänner begannen um diese Zeit einen wahren Selbstglauben gegen den Schwimmen zu haben, anzuwenden und zu fördern. Doch dies alles kommt dem gebundenen Naturgange vom Wasser und Schwimmen wenig Einhalt an. So lesen wir im „Froschmäuser“ von Jahre 1596: Wie auf den Schulen gleich den Enten Baden und tauchen die Studenten, Schwimmen künstlich wie Gans und Schwane, Fischen, fahren im Schiff und Röhren. Auch in den Häusern und Wohnungen selbst wurde das Baden gepflegt. In den Ritterbürgen wie im Bürger- und Bauernhaus war die sogenannte Badezelle ein Teil des Hauses, von der in jedem Geschichtsbuch über die Deutschen Abhandlungen zu finden sind. Man verließ darunter Röhren größerer Formate, in jeder hat ein Mann eine Frau gegenüber, während ein Weib, das zwischen beide gelegt ist, Erfrischungen trägt. Daneben befanden in Dörfern und Städten zahlreiche öffentliche Badehäuser, die sich regsten Aufspruchs erfreuten. Ein Bericht, den folgte: Mißt ein Tag recht frühlich sein? Geht ins Bad hinein!

Nach diesem Grundsatze lebte man, und man kann sagen, daß das Baden als Hauptbeschäftigung des Mittelalters galt. Wollte man dem Woll ein Freude machen, so rüffelte man ihm ein Freibad. Wie heutzutage ein Trinkgeld, so verabsolgte man damals ein Badegeld. Wie man heutzutage um die Rede spielt, so damals um das Badegeld. Weider lassen die vielen Unglücksfälle erkennen, daß die Badenenden nicht genügend mit dem nassen Element vertraut sind, wo auch viele Gefahren lauern. Deshalb sollte niemand seinem Badesbedürfnis an Stellen genügen, die ihm nicht bekannt sind. Ebenso sind die gesundheitlichen Regeln nicht zu beachten, nor allem die, daß man sich nie in erhöhtem Zustand den kühlen Bädern anvertrauen soll.

Der Mord an der Kasseler Bahnstrecke.

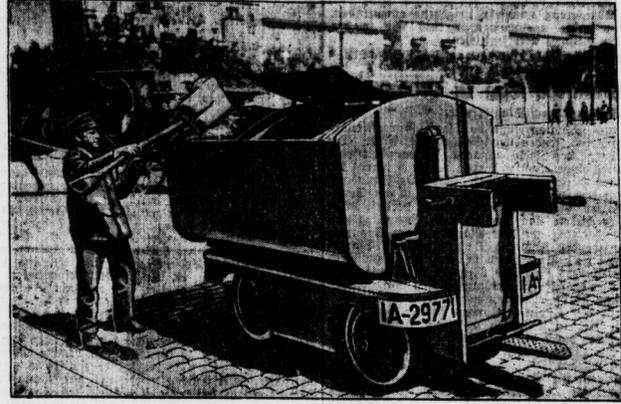
Der Mörder noch nicht ermittelt. Die Wundstiche gefunden. - 200 Mark Belohnung.

Zu der Erschließung der Frau Lehner teil die Kriminalpolizei mit: Die Täter sind auf dem fählich des Bahnhofs entlangführenden Fußweg in Richtung Wehrlich gekommen. Sie können nur da auf den verfallenen Wegen nach Halle, Wehrlich oder Wehrlich sein. Um 20 Uhr im Moment in dem an der Bahnhofsmauer angrenzenden Ackerfeld ist von Polizeibeamten die Waffe gefunden worden. Es ist eine Selbstabreißwaffe, hergestellt in den Rheinländern. Die Waffe trägt die Buchstaben St. H. Auf den inneren Abzugsbüchse ist die Nummer 33 eingestochen. Nach Abgabe des schießenden Schusses war eine Verwundung eingetreten. Die Waffe ist gut erhalten. Wer hierzu irgendwelche Angaben machen kann, wird gebeten, sie der Kriminalpolizei zu übermitteln. Weider hat sich bisher kein einziger Zeuge gemeldet, der irgend etwas von Bedeutung mitteilen könnte. Man muß aber doch wohl annehmen, daß Verleuten vorhanden sind, die Wahrnehmungen gemacht haben. Es bedarf nur einiger Erinnerung an die Zeit vor und nach 9 1/2 Uhr, um wieder die Tat auszuführen. Die von dem Ehepaar mit Erfrischungen abgehene Besonderebeurteilung kann natürlich nicht als unbedeutend angesehen werden. Um 9 1/2 Uhr ist es im allgemeinen ziemlich dunkel, insbesondere aber unter einer Eisenbahnüberführung. Hierzu kommt, daß sich der ganze Vorgang in einem Augenblick abgepielt hat. - Der Herr Kreisamtspräsident hat 200 Mark Belohnung für Mitteilungen über die Täter ausgesetzt.

Die Einheitsburschenschaft.

Entsprechend einem Beschlusse des Preussischen Staatsministeriums bestimmt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Anblich an vorangegangene Ereignisse, daß in dem mehrjährigen Kursstudienunterricht in den der Vermählung des Kaiserinmuttermutter unterstehenden Schulen vom nächsten Schuljahre des laufenden Schuljahres an neue Lehrgänge nur noch in der Einheitsburschenschaft begonnen werden dürfen. In einem anderen Kursstudienunterricht können die bereits im Gange befindlichen Lehrgänge zu Ende geführt werden. Im allgemeinen darf aber angenommen werden, daß ein Beschlusse hierzu vom Jahre 1923 an nicht mehr bestehen wird. Wie der Minister Preussische Beschlusse hierzu weiter mitteilt, soll der Bedeutung der Kursstudienunterricht der hierin ermittelte Unterricht, der wichtiger bleiben soll, an einer möglichst großen Zahl von höheren und mittleren Schulen eingeführt werden. Für die Volkshochschulen ermächtigt der Minister die Delegierten und das Kommissariat für Kultur in Berlin, über die Frage zur Einführung mehrerer Unterrichts- oder mehrjähriger Lehrgänge in der Einheitsburschenschaft selbständig zu entscheiden. Durch die Lehrgänge des Zentralinstituts für Erziehung und

Düngemittel aus Straßenfäbricht.



Die moderne Stadtbereinigung ist bestrebt, nichts unbenutzt, nichts unkommen zu lassen. Während der Müll in der Müllverwertungs-Anstalt zu Holle verarbeitet wird, wird der Berliner Straßenfäbricht als Düngemittel verwendet. Untere Aufnahme zeigt einen LKW, der beim Einräumen des Straßenfäbrichts. - In Halle gibt man nicht selten den Handfäbricht eines Landbesitzers, um einen letzteren mit Schmutz und Weien den Müll der Getreidemotoren feilt. Solche Abfälle launte man schon vor 100 Jahren beobachten. Wann wird auch auf diesem Gebiete Halle modern?

Unterstützt ist bereits eine nicht unbeträchtliche Zahl von Bäckern in der Einheitsburschenschaft ausgebildet worden, die bemüht sein werden, weitere Lehrgänge zu unterrichten.

Das Warnungssignal.

Man mag über den Wert von Indegerechnungen der Lebenshaltungskosten, auch über die besterzte Reichsindegerechnung denken, wie man will, solange man als Bewegungsbild antritt, darf sie als bestmöglicher Wertmesser angesehen werden. Unter dieser vorausgesetzten Einstellung gibt die für den Monat Juni ermittelte Reichsindegerechnung den schwersten Befürchtungen begründeten Anlaß. Sie beträgt für Juni 1923 gegen 1925 im Vergleich zum Dezember 1922, was die Preissteigerung im letzten Monat. In der Indegerechnung, haben sich die Lebenshaltungskosten, soweit sie die von der Reichsindegerechnung erfaßten Lebensbedürfnisse betreffen, im Juni gegenüber dem Vormonat um 2 1/2 % erhöht. Diese Steigerungsgiffer geminnt erst ihre Entschiedenheit, wenn man sie auf einen längeren Zeitraum der Ermittlung in Beziehung setzt. Seit der Umstellung der Berechnung im Februar 1923 betragen die Reichsindegerechnungen für die Gesamtbevölkerung:

Februar 1923:	135,6
März 1923:	136,0
April 1923:	136,7
Mai 1923:	138,5
Juni 1923:	138,3

Daraus geht ameiselfest hervor, daß der Sprung Mai-Juni um 2 1/2 Prozent der höchste Steigerungssatz der Indegerechnung im ersten Halbjahr 1923 ist. Hier man weiter, daß die Steigerung vor allem durch das Anziehen der Preise für Rindfleisch, Gemüsie, Milch und Eier bedingt ist, so ist das einmal bemerkenswert, weil in normalen Zeiten die Preise gerade dieser Lebensmittel in den Sommermonaten sinkende Tendenz zeigen. Zum anderen weist dieser Anstieg auf ungewöhnliche Preisen der Verteuerung hin, und zwar auf die Schattens, welche die Zolltarife vorauswirft. Und sofort taucht das andere Problem auf, wie man sich an verantwortlicher Stelle den unbedingt notwendigen Ausgleich für die Mindernden des Reallohnens der Lohn- und Gehaltsempfänger denkt. Wird in diesem Sinne die alarmierende Steigerung der Reichsindegerechnung als Warnungssignal beachtet werden?

Anfrage an das Wohnungsamt.

Hi dem Wohnungsamt die kürzliche Verordnung der preussischen Staatsregierung betreffend Verbot von Abwandsabmachungen uhp. bei Wohnungsvermietungen bekannt? Wie kommt es, daß trotz dieses Verbotes im Ansehung der „Wallischen Nachrichten“ fast täglich Wohnungen gegen Zahlung von Abwandsabmachungen, Darlehen und Spottgeldern angeboten werden? Was geschieht bei Wohnungsamt u. um, um den Willen der preussischen Staatsregierung durchzuführen und das Wohnungsangebot abzuwehren? U. u. u. g.

Die kommunifische Auslandsfahrt.

Sens im Sinne eines gemachten Reflamschritts hat die Kommunitische Partei kürzlich eine Delegation von Arbeitern auftritte gebracht, die die geeigneten Gesele Auslandes besuchen und die Erfolge kommunitischer Betriebsverbände beunruhigen sollen. Am Donnerstag berichtete der „Kallenslamp“, daß die Delegation in Dominatob (Wohlsch) eingetroffen ist und dort mit Begeisterung empfangen wurde. Hier führten keine Besprechungen auf diesen Lebensbereich zu reagieren, modien aber unteren Beseren an einem Beispiel zeigen, wie die SPD. unbedingene und unabhängige Leute, die die russischen Beschlüsse studieren wollen, behandeln.

Am 14. dieses Jahres übermittelte die Wiener Arbeiterkammer durch die österreichische Kommunitische Partei an die Sowjetregierung folgenden Beschlusse: „Der Vorstand der Wiener Kammer für Arbeit und Angehörte halt es für zureichend, die gesamten gemeinschaftlichen und sozialpolitischen Einrichtungen Auslandes sowie die damit in Zusammenhang stehenden wirtschaftspolitischen Verhältnisse an Ort und Stelle zu erleben. Der Vorstand ist bereit, auf Seiten der Kammer zu diesem Zweck eine Studienkommission nach Ausland zu entsenden, unter der Voraussetzung, daß die Kammer von Seiten der russischen Regierung eine offizielle Einladung erhält, in welcher genügende Garantien für die vollkommene Besondere agnität, Intelligenz, Kommissionsmitglieder in persönlicher und individueller Beziehung geboten und auch entsprechende Fahrleiterleistungen in Aussicht gestellt werden. An der Einladung müßte auch zum Ausdruck gebracht werden, daß der Kammer die Zusammenfassung dieser Kommission vollkommen überlassen bleibt.“

Man wird meinen, die Sowjetregierung sei über diesen Beschlusse hochzufrieden gewesen und habe die Arbeiterkammer irgend eingeladen, eine Delegation zu entsenden. Die Wirklichkeit ist, daß die Arbeiterkammer bis heute ohne jede Antwort ist. Dem Kommunitischen liegt eben nichts an der Entsendung der russischen Studiente in Rußland und Gesellschaft. Wenn es nur an solchen Delegierten gälte, die das nachsehen, was ihnen von den russischen Reichsbauern vorzuzugelt wird. Hier hatten also allen Grund, bei einer Beteiligung an den Kommunitischen Arbeitendelegationen zu warten.

* Grotesk Extrakt aus dem „Volkspost“. Das morgigen Dienstag, abend 1/2 Uhr stattfindende Konzert mit für die Konzertbesucher ein besonderer Genuß sein. Der Arbeiter-Sängerchor hat bei diesem Konzert seine Mitwirkung aufgelegt und wird mehrere Lieder zum Vortrag bringen. Das Konzert wird durch den Wirtin „Reberation“ eingeleitet, ihm folgt eine Cuvetture aus der Liedern Der „Leichte Kanallere“, eine Operette aus der Oper „Karmen“, und der erste Teil endet mit einem spanischen Bolero „Cubantina“. Der zweite Teil beginnt mit der „Reberation“ und dann folgt der Arbeiter-Sängerchor seine Lieder erklingen. Als erstes kommt zum Vortrag „Gedank des Lebens“, es folgt ein Volkslied und dann das Lied „Der Arbeitmann“. Das zweite Lied auf spanischen Mundart „Amel schiffliche Baurantaria“. Der zweite Teil endet mit einer Operette aus der Oper „Fresco“. Im dritten Teil kommt die Cuvetture aus der Oper „Wenn ich König wär“ zu Gehör. Darauf folgen drei Volkslieder vom Arbeiter-Sängerchor. Programme sind an der Abendkasse erhältlich.

Eine Freudenstunde für Stadtfreunde. Nach einem Beschlusse des Stadtverordnetenversammlung soll spätestens am 1. September an das Hofplatzmännchen ein neues Spielzeug werden. Damit sind alle Vorrichtungen aufgehoben, die sich auf die Verwendung der bekannten Empfänger beziehen. Mit dieser ministeriellen Maßnahme sind die letzten Schranken gefallen, die der Teilnahme am Rundfunk hindernd entgegen traten, und ein vielfach geduldetes Wunsch aller Stadtfreunde ist somit erfüllt. Aber allen Dingen mit gleichzeitigkeit auch die Audion-Verbreitungsmaßnahmen aufzuheben, was bedeutet, daß nunmehr jedermann ohne Ablegung einer Prüfung Empfängergerät mit Audion-Röhren und Aufnahmegerät benutzen darf. Es gibt somit keinerlei Schwierigkeiten in Bezug auf die Verwendung Empfänger mehr.

* Warnung beim Gebrauch von Eis. Die Unternehmung des in der Stadt kommenden Müllwagens hat ergeben, daß bei dem Eis gesundheitsschädliche Alkalien enthalten sind. Es kann deshalb vor dem Einweichen von Eisküchen in Getränke nicht genau gemerkt werden, weil sehr leicht Krankheiten entstehen können. Solche Getränke können auch für feste Nahrungsmitel empfohlen, die mit Alkalien in Verbindung gebracht worden sind.

* Warnung vor dem Gebrauch von Eis. Die Unternehmung des in der Stadt kommenden Müllwagens hat ergeben, daß bei dem Eis gesundheitsschädliche Alkalien enthalten sind. Es kann deshalb vor dem Einweichen von Eisküchen in Getränke nicht genau gemerkt werden, weil sehr leicht Krankheiten entstehen können. Solche Getränke können auch für feste Nahrungsmitel empfohlen, die mit Alkalien in Verbindung gebracht worden sind.

* Besser trinken nach dem Genuß von Obst ist bekanntlich sehr gefährlich. Ganz besonders bedürftig dazu die Kinder und der von der herangezogene Durstige. Will man sich vor schmerzhaften Folgen bewahren, so muß in dem Trinkwasser ein halber Teelöffel Natron (doppelkohlensaures Natron) gelöst werden. Die dadurch bewirkte Alkalisierung des Wassers verhindert jede Gärung des Mageninhalts.

* Der bestmögliche Ersatz der Holz. Das Verbot der Erzeugung für verloren gegangene Hoffnungen, die sich nicht erfüllen konnten, ist der Zeit geworden. Die Politiker müssen dem Verbleib der Sendungen nachsehen, während und Empfänger müssen schriftliche Erklärungen abgeben, und schließlich hat sich in bestimmten Fällen die Postverwaltung damit zu befassen. Auch bei regelmäßigen Verkehr kommt es häufig vor, daß Briefe nicht zugewiesen ist und der Erzieher geschickt werden kann. Die Zuständigkeits der Politiker sollte deshalb vor allem das Empfängerfahren beschleunigen. Die Dauer von sechs bis acht Wochen war besonders in der Zeit des Verfalls der Wohnung unermesslich. Seit 1924 werden Bewerber und Empfänger mit Erklärungen, die Erfüllung von Vorfragen, Nachfragen usw. nur noch einmal befristet. Nachbestellungen sind nur für Briefe auszuführen, bei denen die Anmeldebüro mitzuführen haben. Briefe mit Lebensmitteln, Zigaretten, Zigaretten, Tabak oder mit Waren anderer Art bis zum Gesamtgewicht von 30 Kilogramm, die Postzeit der Sendungen, werden hier nicht mehr. Es ist es nach einer Mitteilung der Postverwaltung, daß Empfängerfahren im Ausland in ein bis drei Wochen durchzuführen, je nachdem die Anmeldebüro mitzuführen haben.

* Wichtige Beschlusse. Sonntagsmittags wurde ein Radfahrer an der Ecke Artilleriestraße-Weißer Obelisk von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Radfahrer zog sich hierbei bei Schulterblattnen an linken Bein und Arm zu, sein Fahrzeug wurde fast zerstört. Der Fahrer des Motorrads fuhr in übermäßig schneller Fahrt davon, ohne sich um den Verunfallten zu befürsorgen.

* Glück im Unglück. Sonntags mittags lief auf dem Markt ein Veronantentagungen mit einer Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin sprang nach rechts zu ihrem Fahrrad, so daß nur die rechte Hand des Veronanten erlitt und fast befähigt wurde.

* Anzeiger des Straßenverkehrs. Sonntagsabend gegen 11 1/2 Uhr brach auf dem Friedrichsplatz die alte Eisenbahnwagen auf den Straßenbahn. Der Verkehr wurde durch Umleitungen aufrechterhalten und der beschädigte Wagen, nachdem er wieder befähigt gemacht worden war, in das Straßenende abgeleitet.

* Bad Bitterfeld. Morgen Dienstag 7 1/2 - 8 Uhr Krüppelst. 4 - 17 Uhr Nachmittagskonzert, 8 - 11 Uhr Abendkonzert.

Aus der Provinz.

An die Ortsvereine!

Die Abschnungen der des Reichstages... sind nicht von allen Ortsvereinen eingegangen. Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Der Republikanische Tag in Naumburg.

Am Sonntag und Montag fand das festliche Naumburger Volksfest... Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Nach dieser gewaltigen... Naumburger Volksfest... Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Sangerhausen. Eine falsche Auffassung... Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Wella. Eschickung einer Söle... Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtschickel von Ada Christen. (Nachdruck verboten.) Die hatte nicht so viel Zeit gehabt, so wie die anderen zu spielen... Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Den kleinen Prinzen, den seine Hofdamen... Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Alle Diskussionen... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Merseburg-Duerjagd.

Merseburg, den 20. Juli 1923. Flugblattverbreitung. Am Mittwoch, dem 22. Juli, findet in Merseburg große Flugblattverbreitung... Die Ortsvereine... sollten sich bemühen, die dem nächsten Tag in der Zeitung veröffentlichten. Die Bezirksleitung des SPD. Halle.

Sport und Spiel

Luzern für die Einheit des Arbeiterports.

Der Sport vom Sonntag.

Sportverein Grünhölz I — Freie Turner Burg 2:2.

Der Sportverein wollte anlässlich des Jubiläumstages des Freien Turners Burg in Burg ein Wiederholungs-Spiel ausrichten. 6.30 Uhr betrat die Mannschaft den Platz, lebhaft begrüßt von den anwesenden Zuschauern. Nach Anstoß lief gleich ein schönes freies Spiel ein, beiderseits konnten die Tore öfters in Gefahr. Der schärfste Boden machte beide Mannschaften vor sich. In der 18. Minute bekommen die Turner einen Eckstoß ausgedrückt, den sie Ball rechts dem rechten Verteidiger Grünhölz über den Kopf ins eigene Tor. Nach Anstoß sieht Grünhölz vor das Burger Tor, der Torwart muß seine ganze Kraft beweisen und mit viel Glück wehrt er die idarischen Schüsse. Ein schön getretenes Tor wird vom Schiedsrichter irrtümlich nicht gegeben, da der schärfste Schuß vom Herrn hinten ins Netz zurückging. Der Schiedsrichter kam häufig in der Luft, doch der Torwart scheint unempfindlich. Bis zur Halbzeit ändert sich nichts an dem Resultat. Nach Anstoß weg übernimmt Grünhölz wieder das Kommando. Ständig in der Burger Hälfte wandert der Ball von Mann zu Mann und durch eine schöne Kombination des Anstoslers kann S. H. in der 20. Minute endlich den langverlangten Ausgleich schaffen. Die Turner bedrängen sich nur noch auf einzelne Durchbrüche. In der 28. Minute gelang ihnen wieder durch einen Fehlschlag des linken Verteidigers die Führung. Nach Wiederanstoß nimmt der S. H. den Ball an, und ohne daß ein Turner den Ball berührt, fällt der Ausgleich. Mit diesem Resultat trennte der Unparteiische beide Parteien. Nach ein paar lebhaften Stunden es der Heimat wieder zurück. Der Burger Turner auf diesem Wege herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme. — Die 2. Mannschaft trug am Sonntag das fällige Ereignis gegen Lettin aus und verlor nach durchweg besserem Spiel mit 2:1. Ein unbedeutender Elfmeter verhalf zum obigen Resultat. Der „grüne Tisch“ wird über dieses Spiel noch Aufklärung bringen müssen. — Die Mannschaft konnte den A.S.C. mit 8:1 das Nachsehen geben. — Die neu aufgestellte D am e n b a n d m a n n s c h a f t mußte sich in ihrem 1. Spiel mit 3:1 gegen Minerva heugen. Die bessere Spielerfahrung zeigte gegen die sanftere Mannschaft.

Sportklub I — Bruders I 2:2 (1:1).

Am Sonntagvormittag 5 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Unparteiischen. Sportklub hat Anstoß und nicht der Bruders I. Der Ball wird ins Aus getreten. Beide Mannschaften spielen ziemlich interesselos. In der 20. Minute Hand vor Sportklub I. Elfmeter, wird für Bruders I. abgelehnt. Jetzt scheint die Sportklub-Zeit angekommen zu sein und sie stehen im letzten Tempo vor des Gegners Tor und schaffen freies Schießen. Doch Bruders I. Fortschritt ist seiner Aufgabe gewachsen und verhindert jeden Erfolg. Durch glänzenden Alleingang des Halbrechts wird der Ausgleich erzielt. Sportklub I. spielt jetzt auf Sieg und erzielt der Mittelviertel, welcher einen vom Torwart abgewehrten Ball eintritt das Führungstor. Doch der Schiedsrichter entscheidet gleich Fehlschlag und läßt sich nicht einmischen und führt das Tempo weiter. Auch Bruders I. kommt jetzt zeitweise auf, kann sich aber der Sportklub-Hintermannschaft nicht durchsetzen. Halbzeit. Nach Wiederanstoß geht der Punktspiel im gleichen Tempo weiter. Doch die Angriffe scheitern an den Hintermannschaften. Endlich kann Sportklub nach mehreren Ecken, welche verweigert werden, die Führung an sich ziehen. Nach Anstoß geht der Ball wieder auf Sportklub I. rechter Verteidiger verwehrt abermals einen Elfmeter durch Hand, welcher wiederum verwandelt wird. Die letzten 20 Minuten stehen im Zeichen Sportklub I. Angriff auf Angriff scheitert an der vielbelegten Verteidigung Bruders I. Sportklub I. stürmt wieder jetzt auf, aber nach aus Tor kommt, wird in glänzender Manier vom Torwart gehalten und mit einem Unentschieden werden beide Parteien getrennt.

Viktoria I — Astoria 1:5:2.

Trieb drücker Dinge lieferten sich beide Mannschaften ein überaus flottes und energisches Spiel. Alle 22 Spieler hatten es sich zur Pflicht gemacht, Sieg und Punkte zu erlangen. Gleich beim Anstoß sieht Astoria mächtig los und Viktoria's Hintermannschaft muß tüchtige Arbeit leisten. Das Spiel gleicht sich bald aus. Durch bessere Zusammenarbeit gelang es der Viktoria, den Tor anzugucken. Im höchsten Moment, als Astoria freies Schießen, werden die Spieler immer wieder über das Feld. Auch der alles fröhliche Fortschritt fehlt nicht. So mußte denn im Verlauf des Spieles der wichtigste Kick Torwart von Astoria den Ball fünfmal sein Heiligtum passieren lassen. Viktoria hat eine einseitige gute Gesamtleistung, woran wohl in erster Linie die neue Staffe, die der zweiten Elfm. Anteil hat. Astoria war besser als es das Resultat besagt. Der ihr Spiel auch nicht so interesselos, so waren ihre kraftvoll getragenen Angriffe nicht minder gefährlich. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein gerechter Zeiter. Nur das Herausstellen der Spieler von Astoria und Viktoria war meiner Ansicht nach eine zu harte Entscheidung.

Gründers I — Freie I Halle 1:2 (0:1).

Dieses Spiel in Gröbers war ein typisches Punktspiel und sah beide Mannschaften während der gesamten Spielzeit in aufgeregtem Kampfe. Gröbers gab das Tempo an, führte dergleichen seine sonst geübte Spielweise. 1 1/2 Minute vor Schluss der ersten Halbzeit landete der Halblinke Freies einen Eckstoß über viele Köpfe hinweg unhaltsbar ein. Gröbers erzielte kurz nach Halbzeit einen Anstoß, das nach gemeldet wurde. Viele Straßflüchte mußte nur der unermüdete Schiedsrichter abgeben. Ein hader Schuß des Halbrechts Freies wurde von den Verteidigern über den Kopf geleitet. Dann drehte Gröbers auf und erzielte 20 Minuten vor Schluss das Ehrentor durch eigenen Schuß des Halblinken. Beide Mannschaften übertrafen sich im Schießen über die Mitte. Der Schiedsrichter erzielte die Spieler von einem schweren Kampfe. Ende: 1:2 (0:1).

Gröbers II — Freie II 0:5 (0:1).

Gröbers III — Freie III 0:5 (0:1).

Weitere Orientierungsergebnisse:

- Leicht I — Gleichgewicht I 0:0.
- Minerva I — Börg I 0:1.
- Rademell I — Börg I 3:0.
- Trotha I — Teutonia I 1:5.
- Fortuna I — A.S.C. I 1:0.
- Viktoria II — Astoria II 3:0.
- Sportklub II — Bruders II 1:1.
- Diemitz I — Trotha II 5:1.
- Minerva II — Börg II 6:1.
- Sportklub III — Fortuna III 1:3.
- Minerva III — Gleichgewicht III 4:1.
- Viktoria III — Obereim I 5:2.
- Sportklub Jgd. — Börg Jgd. 2:2.
- Bruders Jgd. — Leicht Jgd. 5:8.
- Minerva Jgd. — Viktoria Jgd. 0:0.

Restaurant Thomas Bölkestr. 1
Fernsprecher 1940
Veranstaltung des K. S. C. „Sportklub 07“

Sowjetrußland und die Frankfurter Olympiade.

Eine Antwort der Luzerner Internationale.

Bekanntlich verurteilt die sogenannte Note Sportinternationale, eine von der Sowjetregierung ausgehende Organisation, fortgesetzt einen Teil in die zu ihrem Bedruck noch einige Arbeiterbeiträge hineinzutreiben. Außer anderem wurde ein großes Gefährde darüber erhoben, daß der Noten Sportinternationale die Teilnahme an der Frankfurter Olympiade verweigert wurde. An demagogischer Weise wurden von der kommunistischen Presse Artikel verfaßt, einen „Protestschreiben“ gegen den Ausschluß der Russen zu entwerfen — von dem man allerdings bisher noch nichts gemerkt hat — wobei aus berechtigten Gründen aber verstanden wurde, weshalb die Russen nicht teilnehmen können. Die Ablehnung erfolgte nämlich, weil die Teilnahme an der Olympiade nur den der Luzerner Internationale angeschlossenen Verbänden möglich ist. Folgende ist daher folgende Antwort, die den Russen erreicht wird:

Person, am 17. Juni, 1925.

An die Mitglieder des Exekutivkomitees der Noten Sportinternationale.

Roskow.

Werte Genossen!

Wir haben Kenntnis genommen von Ihrem Schreiben vom 8. Juni 1925.

Sie danken Ihnen dafür, gibt es uns doch die Gelegenheit, abermals die Frage Ihrer Beteiligung an der Frankfurter Olympiade anzuführen.

Sportler und Turner!

Befreit das „Volksblatt“, es bringt schnellstens und ausführlich alle Sportnachrichten.

Wir wiederholen: Diese Beteiligung hängt lediglich von Ihnen ab!

In der Tat, bei mehreren Gelegenheiten und Briefen haben wir Ihnen angeboten, in unsern internationalen Verband einzutreten! Jetzt ignorieren Sie nicht, daß Ihre Ablehnung das einzige Hindernis ist, das der Erfüllung Ihres sehr verständlichen Wunsches im Wege steht.

Warum lassen Sie das Hindernis nicht fallen und nehmen nicht klar und eindeutig unsern Vorschlag an?

Warum beharrt Ihre russische Sektion sowie die vier andern Sektionen, die wir als erstklassige Sektionen der I.O.A. anerkennen können (Polen, Schweden sowie unsere Schiller-Sektionen in der Tschechoslowakei und Frankreich), darauf, außerhalb derjenigen Organisation zu bleiben, mit der Sie zu fraternisieren wünschen?

Was hindert Sie daran, den Zusammenstoß zu vollziehen, der von uns in seinem höchsten Werte gemindert werden würde und der im gleichen Zuge die Fragen der Einheitstrotz und der Ihrer Beteiligung an der Frankfurter Olympiade löst würde?

Wie Sie, so können auch wir den unerschöpflichen Reichtum der Einheit der Arbeiterschaft!

Wie Sie, sind auch wir der Meinung, daß die Arbeiter bei den bürgerlichen Sportorganisationen nicht zu finden haben!

Wie Sie, sind auch wir von der Notwendigkeit überzeugt, mit den entsprechenden Waffen gegen den Kapitalismus und Militarismus zu kämpfen... und wir verurteilen hierbei nicht!

Wir wissen gleichwohl, daß die meisten der Staaten zur Beteiligung an der Olympiade der internationalen Bewegung sind, die vornehmlich die Betätigung auf sportlichem Gebiet.

Auf diesen Gründen haben wir — mit gewissem Erfolg — den bürgerlichen Sportorganisationen den Kampf angelegt.

Die Durchführung der Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M., an der nur die unter der roten Fahne vereinigten Arbeiter teilnehmen werden, ist der lebhafteste Ausdruck unserer Aktivität und unseres Kampfes. Die nationalitätlichen, politischen und anderen Organisationen sind überall haben dies wohl erkannt, denn in jedem Lande versuchen ihre Vertreter, uns alle Mittel zu unseren Vorberreitungen vorzuenthalten und unsere Vorwärtsmarche zu hemmen. Trotz alledem werden ihre Anstrengungen vergebens sein, denn unsere feste Entschlossenheit wird sich durchsetzen trotz aller Sorgen!

Und deswegen kämpfen wir so mutig gegen die Reaktion, die Sie durch Ihr Spalten so nur fördern.

Wollen Sie die Einheit der Arbeiterportbewegung, dann ist Ihr Platz bei uns. Wenn nicht, dann ist es auch nicht auf der Olympiade!

Wir haben Vertrauen in der Waise unserer Sportgenossen: sie bilden unsere Sportgenossen. In diejenigen, von denen Sie sprechen, die Gründe verweigern. Sie handeln lassen?

Nichts schadet Ihnen in den Lösungen unserer Internationale.

Ich Ihrer Pflicht zur Bereinigung zu entscheiden. Heber der Boel-Laut, noch der Geist!

Unter Internationales Bureau hat, besetzt um die Interessen seiner 1 1/2 Millionen Anhänger, den 1. Juni als die letzte Frist festgesetzt, bis zu der Landesverbände, die nach das Recht zur Teilnahme an der Olympiade erlangen wollen, einen Beitritt zu unserer Internationale erklären können. Ein einziger Vorbehalt wurde gemacht, wie lehnen ab, Sportler auszulassen, die in letzter Zeit und besonders bei der Pariser Olympiade die Farben unserer Gegner verleibt haben.

Nun gilt es, einen Wendepunkt in der Geschichte herbeizuführen! Wird man sagen müssen, daß im Gegensatz zu jeder Zeit und zu Ihren Einheitsforderungen Sie fortzuführen haben. Ihre Internationale beizubehalten, die zum großen Teile mit Hilfe derjenigen gebildet wurde, die uns verlassen haben aus Gründen, die weit von unserem Ideal entfernt sind und die damit gerade erheblich ihre Liebe zur Einheitstrotz zum Ausdruck bringen? Es scheint uns, daß es besser gewesen wäre, die Internationale nicht erst zu zerreißen... aber das wir nicht sagen und tun wollen, was Ihnen den Fortschritt zur Ablehnung geben könnte. Es laßt uns einander das nicht lassen, was uns in zwei Rufen getrennt hat, und untersuchen wir doch lieber, was zur Wiederzusammenführung der Arbeiterportier führt. Unser gemeinsamer Satz dem Krieg!

Unsere Anforderungen zur Bereinigung des Kapitalistischen Sports! Unser Glaube an die Einführung der proletarischen Gesellschaftsordnung, die die Humanität, soziale Gerechtigkeit und Brüderlichkeit als Basis hat.

Sie erlauben uns, klar und ohne Hinterhalt zu antworten. Wie sagen Ihnen von neuem:

a) Ihr Beitritt an der Frankfurter Olympiade läßt nur bei der Luzerner Internationale angeschlossenen Landesverbände beizugehen.

b) Ihre Sektionen können dieses Recht genießen, indem sie geschlossen oder einzeln unserer Internationale als zum 1. Juni Beitritt.

c) Die Luzerner Sektionen, die Sie befehlen, sollen Ihnen über unsere Ziele alle Garantien und sehr wohl geeignet, die Einheitsfront aufrechtzuerhalten, indem sie alle Arbeiterportier unter ihren Direktiven vereint.

Das ist unser letztes Wort; gesehen Sie, daß es Ihnen die Möglichkeit zur Erfüllung der Einheitstrotz Ihrer Wünsche läßt! Unden wir auf diesem Boden weiter, wobei wir nicht vergessen die Überzeugung, der Sache des internationalen Sozialismus zu dienen. Wir glauben gleichzeitig, im Sinne des Internationalen Verbandes für Sport und Körperkultur zu arbeiten, der nach seine Macht und sein langjähriges Bestehen berechtigt ist, große Hoffnungen für die Zukunft zu haben.

Für das Internationale Bureau. S. Deutscher.

Wir sind gespannt, ob das „Volksblatt“ diesen Brief auch veröffentlicht wird.

1. Gruppenschwimmfest in Bodau.

Sämtliche Schwimmvereine der 2. Gruppe im 8. Bezirk des 18. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sport-Verein vereinigen sich am heutigen Sonntag zum ersten Gruppenschwimmfest in dem hier bezugsreichen idealen Bodau'schen Gemeindegarten. Die Teilnehmer-Zahl dürfte in einiger Anzahl die Vorbereitungen getroffen und die erforderlichen Anlagen am Bodau'schen See errichtet, von denen die Teilnehmer und Gäste durch die tolle und die schönste, ergötternde Natur begünstigt werden. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen 200-Meter am Sonntagabend, der u. a. Landeswettbewerben, Freiwasser, Gerüstturn und Ringkampf der Ringzettelungen Bodau'schen Landwehr brachte. Dem Sonntag eröffneten die Spielzeiten des Bodau'schen Turner mit einem Wetten, worauf 10 Uhr vorwärts tags die auswärtsigen Vereine Aufführung in den vornehmen. Ein Festzug am Mittag unter dem Mägen der Turnersappelle ward in der breiten Öffentlichkeit für die Arbeiter-Turn- und Sportvereine. (Beschreibung der Bewegung in den Bezirk des K.R.V. zu stellen, wurden zurückgewiesen. Auch für die Arbeiterportier im Wüdenberger Ländchen kommt einzig und allein die Luzerner Sportinternationale in Frage, alle Wettbewerben nach anderen Richtungen müssen zurückgewiesen werden.) Im Generatort schiedlicher Zuschauer wählte ich während des Nachmittags bei herrlichem Wetter das Programm selbst ab. Die Vereine Sentenberg, Hintermalde und Hühnplau warteten mit Schaupringen und Wasserballspielen auf. Die letzteren endeten: Hühnplau gegen Hintermalde 7:1, Bodau'scher Schüler gegen Hühnplau Schüler 0:7, Sentenberg Jugend gegen Hintermalde Jugend 4:6 (1:3). Die Jugend gegen Hühnplau I Bodau'scher Sentenberg, Hintermalde und Hühnplau im Bodau'schen mit Dietrich, Vorbad I und II sowie Mirra (als erste Mannschaft am Ziel. Im Vertungsspringen (8 Meter) waren zu nennen: Lehmann, Thomas und Benzell (Hintermalde) sowie Dehler (Hühnplau), die Kops, Sedis und Podkopski zeigten. Die Damenabteilung Hintermalde leitete hierzu ebenfalls hervorragendes. Als Hühnplau der Vorführungen fand eine humoristische Laufstunde des Wasserfestes Reptum statt, wobei nochmals für den Schwimmport gewonnen wurde. Die Veranstaltung durch am meisten für die Stärkung der Arbeiterbewegung im Wüdenberger Gebiet beigetragen.

Die französischen Arbeiterportier feiern den Labesage des Sozialisten Jaurès.

Aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Labesages Jaurès veranstaltete der französische Arbeiterportklub in St. Quentin eine portliche Aushängung, an der Parteimitglieder aus dem ganzen Lande teilnehmen werden.



6. Bezirksfest des 6. Bezirkes des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes.

200-Meter-Lauf im Stadion im Halle am 12. Juli 1925.

- 1. (rechts) Kurt Züge (Bodau).
- 2. (links) Otto Bär (Sportklub).